






<u>Séquence film</u>	<u>Image / Vidéo</u>	<u>Audio (commentaire ou interview)</u>
0:00 – 0:03	Titre: Ech sinn e Rebell. An dofir sinn ech gestrooft ginn.	Commentaire : Ech sinn e Rebell. An dofir sinn ech gestrooft ginn. (Narrateur texte 1)
0:04 – 0:27	Titre : Meng Geschicht huet zu lechternach ugefaang an si huet hiren Ofschloss zu Esch fonnt. Dertëscht loung e spontanen Streik, eng Verhaftung an eng wochelaang physesch a psychesch Umerziehung an engem däitschen Jugendlager. Mäin Schicksal ass net eenzegearteg. Iwwer 300 Lëtzebuerger Schüler deelen et op di eng oder aner Art a Weis.	Commentaire : Meng Geschicht huet zu lechternach ugefaang an si huet hiren Ofschloss zu Esch fonnt. Dertëscht loung e spontanen Streik, eng Verhaftung an eng wochelaang physesch a psychesch Umerziehung an engem däitschen Jugendlager. Mäin Schicksal ass net eenzegearteg. Iwwer 300 Lëtzebuerger Schüler deelen et op di eng oder aner Art a Weis. (Narrateur texte 2a)
0:28 – 0:29	Titre : D'Schüler aus dem lechternacher Lycée Vum Generalstreik zur Émerzeiung (31.08.1942 – 12.12.1942)	

0:30 – 0:54	Titre :	<p>Lëtzebuerg war seit 1940 ënnert däitscher Besatzung. D'Land sollt "heim ins Reich" gefouert ginn.</p> <p>Fir eis Jongen waren déi grouss weltpolitesch Zesummenhäng net kloer oder vläit einfach nëmmen net wichteg, mee mer hunn den Wiessel awer gespuert.</p> <p>An der Schoul hat net nëmmen d'Stëmmung gewiesselt, mee mat hier och d'Personal an den Cours.</p>	<p>Commentaire :</p> <p>Lëtzebuerg war seit 1940 ënnert däitscher Besatzung. D'Land sollt "heim ins Reich" gefouert ginn.</p> <p>Fir eis Jongen waren déi grouss weltpolitesch Zesummenhäng net kloer oder vläit einfach nëmmen net wichteg, mee mer hunn den Wiessel awer gespuert. An der Schoul hat net nëmmen d'Stëmmung gewiesselt, mee mat hier och d'Personal an den Cours.</p> <p>(Narrateur texte 3)</p>
0:56 – 1:01	<p>Pierre Kiesch</p> <p>(Titre 1 / min. 07:15 – 08:27)</p> <p>Vidéo 0001</p>	<p>Interview :</p> <p>Da war eine geistliche Führung und das waren zwei Kuatschutoren und ein Direktor.</p>	




1:02 – 1:07		Interview : Also das war alles katholisch [<i>lacht</i>] Und <i>ehm</i> später...
1:08 – 1:13		Interview : ...ist das <i>ehm</i> ersetzt worden durch deutsche Direktoren.
1:14 – 1:24	Pierre Kiesch (Titre 1 / min. 07:15 – 08:27) Vidéo 0001	Interview : Das war Herr Djion eh das war ein SS und im eh im Pensionat war auch ein deutscher Direktor.






1:25 – 1:30	Pierre Kiesch (Titre 1 / min. 07:15 – 08:27) Vidéo 0001	Interview : Und so sind wir im Gymnasium sind wir von Deutschen betreut worden.
		
1:31 – 1:49	Emil Glesener (Titre 1 / min. 18:41 – 19:02) Vidéo 0002	Interview : Und man durfte nicht mehr „Bonjour“ sagen, oder „Merci“, das war verboten. Und wenn wir dann uns was gegenseitig zukommen ließen, sagten wir „Dank, dank“. (lacht). Ja, da haben wir noch gelacht.
		
1:50 – 2:31	Fernand Artois (Titre 2 / min. 5:58 – 7:38) Vidéo 0001	Interview : Von Echternach wurden wir dann einmal gefragt, ob wir uns zum Deutschtum bekennen wollten und das haben wir abgelehnt. Das war so auch eine Sache, die die Nazis organisiert hatten, um die Gelegenheit zu haben, uns zu einzuverleiben. Da haben wir gestreikt. Wollten wir nicht. Und dann wurde kurz danach wurde die, also 1942, wurde der allgemeine Wehrpflicht, wurde die eingeführt.
		

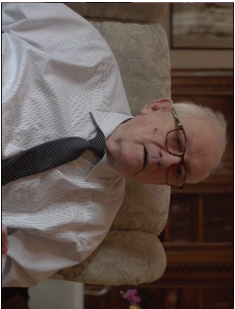
2:32 – 3:12	<p>Titre :</p> <p>Den 30. August 1942 huet den Gauleiter Simon den Militärdéngscht fir all Lëtzebuerger Jongen aus den Joergäng 1920-1924 agefouert. Doropshin ass am ganzen Grand-Duché gestreikt ginn, vum héichsten Norden bis an den déifsten Süden. Obwuel ech selwer net vun den Mesuren vum Gauleiter betraff war, hunn ech um lechternacher Schülerstreik deelgeholl. Ganz selbstverständlech, ouni nozedenken. Keen vun eis hat sech wierklech Gedanken iwwer d'Konsequenzen vun eisem Handeln gemach.</p>	<p>Commentaire :</p> <p>Den 30. August 1942 huet den Gauleiter Simon den Militärdéngscht fir all Lëtzebuerger Jongen aus den Joergäng 1920-1924 agefouert. Doropshin ass am ganzen Grand-Duché gestreikt ginn, vum héichsten Norden bis an den déifsten Süden. Obwuel ech selwer net vun den Mesuren vum Gauleiter betraff war, hunn ech um lechternacher Schülerstreik deelgeholl. Ganz selbstverständlech, ouni nozedenken. Keen vun eis hat sech wierklech Gedanken iwwer d'Konsequenzen vun eisem Handeln gemach.</p> <p>(Narrateur texte 4)</p>
3:13 – 4:19	<p>Emil Glesener (Titre 2 / min. 00:03 – 01:25)</p> <p>Vidéo 0005</p>	<p>Interview :</p> <p>Also, ich muss gestehen von Vorbereitung weiß ich eigentlich nichts. Wir haben uns nur eh, wie soll ich sagen, wehren wollen, und haben gesagt: Nee, das ist nicht richtig, das ist falsch. Das dürfen wir nicht. Dann sind wir am Tag des Streiks sind wir dann zur Schule gegangen und als der Pförtner mit der dicken Glocke, da geläutet hat, haben wir uns umgedreht und sind in den Park reingelaufen. Und dann von dort aus in großer Kolonne in Richtung Müllertal, in die Wolfsschlucht und so weiter, uns nach Berdorf hochgeschlagen.</p>

		Es war naiv, sehr naiv. Und dumm. Denn wir waren ja gar nicht vorbereitet. Und auch, und wir konnten auch nicht im Wald sitzen bleiben, und eh von den Bäumen fressen. Das ging nicht, also... Wir gingen dann abends wieder nach Hause, oder am späten Nachmittag, und da wurden wir erwartet.
4:20 – 4:33	Titre : Mee waren mer wierklech esou naiv ? Vläit. Ech froen mech awer net naiv wollten sinn, well dat méi einfach war, wéi d'Realtéit ze akzeptéieren. Geahnt hu mer alleguer eppes.	Commentaire : Mee waren mer wierklech esou naiv ? Vläit. Ech froen mech awer ëmmer méi, op mer net naiv wollten sinn, well dat méi einfach war, wéi d'Realtéit ze akzeptéieren. Geahnt hu mer alleguer eppes. (Narrateur texte 5)
4:34 – 5:12	Emil Glesener (Titre 2 / min. 01:25 – 02:25) Vidéo 0005	Interview : Und da war ich nicht lange in dem Haus, dann standen auf einmal drei Leute vor der Tür, einer in eh in Parteiuniform, und zwei in Militäruniform mit Schiessgewehr. Das hat doch sehr beeindruckt! Ich weiß nicht ob ich... Ich muss aber eine Ahnung gehabt haben, denn ich hatte meinen Eltern sogar einen Abschiedsbrief geschrieben. Ja, und den hab ich da gelassen, den Damen, und ihnen, denen gesagt: das schicken Sie meinen Eltern, wenn ich nicht mehr da bin. Aber, die haben das nicht getan.
5:13 – 5:17	Pierre Kiesch (Titre 1 / min. 17:25 – 18:10)	Interview :

	Vidéo 0001	Und dann sind wir mit der Seitenkarre bis nach an der Stadt Luxemburg gefahren und dann sind wir in die Villa Pauly gekommen.
5:18 – 5:32	Pierre Kiesch (Titre 1 / min. 17:25 – 18:10) Vidéo 0001	Interview : Und in der Villa Pauly wurden wir auf den euh wie soll ich jetzt sagen auf die Monsarde geführt und dann waren die anderen Kameraden auch schon schon alle da. Ach du bist auch hier und du bist auch hier, ach so du bist auch hier ja.
5:33 – 5:53	Emil Glesener (Titre 2 / min. 6:00 – 6:34) Vidéo 0006	Interview: Als wir weggeführt wurden, aus dem Gefängnis raus, ich war so naiv... Es war zur Zeit der Schobermesse, da hatte ich mir auch noch eingebildet: Jetzt entlässt man uns. Dann kommen wir wenigstens auf die Schobermesse. Dann vergessen wir's. Von wegen Schobermesse!

5:54 – 6:03	Titre :	Commentaire :
	Egal op den Streik d'Décisioun vun eis naiven Kanner war oder net. D'Umerziehungslager Stahleck huet eis all Naivitéit geholl.	Egal op den Streik d'Décisioun vun eis naiven Kanner war oder net. D'Umerziehungslager Stahleck huet eis all Naivitéit geholl. (Narrateur texte 6)
6:04 – 6:27	Pierre Kiesch (Titre 2 / min. 00:20 – 03:17) Vidéo 0004	Interview : Die Burg Stahleck, das war eine Jugendherberge gewesen und eh die war nicht eingerichtet für so viele eh für so viele eh Insassen. Da hat es an allem gefehlt und das hat auch an am an der Kost gefehlt also wir hatten am Anfang haben wir muss man richtig sagen Hunger gelitten euhm gelitten.
6:27 – 7:00	Fernand Artois (Titre 2 / min. 10:30 – 11:24) Vidéo 0001	Interview : Die ersten drei Wochen war das für uns die Hölle. Essen gab's entweder nichts oder nicht viel oder Saures. Es wurde in einer Gulaschkanone Kappes, Kohl, angerührt und wir hatten natürlich dann eine ziemlich solide Basis von noch zu Hause. Das ist dann immer dasselbe wieder. Was nicht gegessen wurde, wurde wieder aufgewärmt.

<p>7:01 – 7:57</p> 	<p>Pierre Kiesch (Titre 2 / min. 00:20 – 03:17)</p> <p>Vidéo 0004</p>	<p>Interview :</p> <p>Und dann sind wir natürlich später haben wir wir an der sind wir eingekleidet worden und das waren die Uniform das war ein blauer Anzug ja also blau ich will sagen das ist ein Arbeiteranzug gewesen das ist so eine blaue Jacke blaue Hose eh und so eh und natürlich kein und ein Schifften und das alles ohne Abzeichen eh wir waren nicht würdig ein Abzeichen zu tragen und dann ja und dann sind wir eh haben wir ein vormilitärische Ausbildung bekommen im Karten lesen, marschieren und ehm ja alles was jetzt so die vormilitärische Ausbildung war und das war sehr streng sehr streng das war wie soll ich jetzt sagen eh das waren die Luxemburger nicht gewöhnt [<i>lacht</i>].</p>
<p>7:58 – 8:03</p> 	<p>Pierre Kiesch (Titre 2 / min. 04:08 – 04:51)</p> <p>Vidéo 0004</p>	<p>Interview :</p> <p>Es gaben auch politische Abende wo eh darüber gesprochen wurde von den Nazis.</p>
<p>8:04 – 8:17</p> 	<p>Pierre Kiesch (Titre 2 / min. 04:08 – 04:51)</p> <p>Vidéo 0004</p>	<p>Interview :</p> <p>Die Luxemburger waren von Anfang an waren sie gegen diese Nazi wie soll ich sagen die Nazi euh Gesinnung wir waren dagegen.</p>

	8:18 – 9:05	
	<p>Fernand Artois (Titre 2 / min. 13:20 – 14:15)</p> <p>Vidéo 0001</p>	<p>Interview :</p> <p>Wir hatten ein zu zweit eine Dummheit gemacht, wir hatten wie wir in Stahleck angekommen sind, dem Chauffeur des Busses eine Karte mitgegeben – mein Vater hatte eine Karte präpariert mit der Adresse drauf – hab ich dem rausgeschmissen, mein Copain, Kumpel, war noch besser, der hat dem Chauffeur das in den Geschirrkasten gesteckt. Und das war eine Todstunde und die musste bestraft werden. Also ein gewöhnliches Robben gab es nicht. Das Robben wurde nackt gemacht in einem frisch bearbeiteten Feld.</p>
	<p>9:06 – 9:39</p> <p>Emil Glesener (Titre 3 / min. 00:55 – 02:10)</p> <p>Video 0007</p>	<p>Interview :</p> <p>Es gab wohl, einmal gab es Freizeit. An einem Sonntagnachmittag, ich weiß nicht was da los war, da durften wir raus. Und eh, da haben einige die Gelegenheit genutzt um einmal den Rheinwein zu schmecken, wussten aber nicht wie sehr der in den Kopf geht. Und das hat dann natürlich Folgen gehabt. Die wurden dann im Beisein all der anderen eh, na ich sag's, zur Sau gemacht.</p>
<p>9:40 – 9:57</p>	<p>Titre :</p> <p>No dëser Umerziehung waren mer also gutt däitsch Bierger an keen vun eis huet dëser Interpretatioun bei der Parade zu Esch widersprach. Sou vill haten mer geléiert.</p>	<p>Commentaire :</p> <p>No dëser Umerziehung waren mer also gutt däitsch Bierger an keen vun eis huet dëser Interpretatioun bei der Parade zu Esch widersprach. Sou vill haten mer geléiert. Mee a Wierklechkeet hat den Besatzer eis net gebrach, ganz am Géigendeel.</p>

	Mee a Wierklechkeet hat den Besatzer eis net gebrach, ganz am Géigendeel.	(Narrateur texte 7)
9:58 – 10:59	<p>Emil Glesener (Titre 3 / min. 08:06 – 09:08)</p> <p>Video 0007</p>	<p>Interview:</p> <p>Und dann wurden wir nach Esch gekarrt. Und in Esch da war eine große Garage, eine Garage, oder was war es von, ich komme jetzt nicht auf den Namen, da war der, die Garage war eingerichtet als Festsaal mit einer grossen eh Tribüne, wo wir dann aufgestellt waren. Vorher aber mussten wir durch Esch, Esch marschieren, und vor dem Stadthaus wurde dann die Parade abgenommen, und ich weiß noch, dass es ein ‚Bravo‘ gab, weil es, als es auf einmal hiess ‚Halt‘, und dann ging es ‚tack‘, und da standen wir. Nicht zack, zack, zack, sondern ‚zack‘! So hatten wir’s gelernt, aber innerlich war nichts geblieben.</p>
11:00 – 11:04	<p>Titre :</p> <p>Zäitzeien : Fernand Artois, Emil Glesener a Pierre Kiesch interviewt vum Loretta Wals am Kader vum Projet Partizip2 op der Uni.lu</p> <p>Realisateuren : Elisabeth Einsweiler, Tobias Gieb, Aurélia Lafontaine, Fanny Thill</p> <p>Voice-over : Leo Thill</p>	

11:05 – 11:08	<p>Titre :</p> <p>Dése Film gouf am Kader vun engem Projet op der Uni.lu ënnert der Leedung vum Prof. Andreas Fickers a Loretta Walz réaliséiert.</p> <p>Januar 2017</p>	